

# The beloved 'Loveless'

## 'Loveless' is 'Endless'

Von LeS

### Kapitel 3: BONDLESS

Unruhig lehnte Ritsuka an der Wand der Dusche und überlegte, wie er nachher wohl am besten mit Soubi zu sprechen hatte. Er hatte noch etwas Zeit gewonnen, als er sagte, dass er noch duschen wollen würde. Inzwischen grübelte er aber auch über diese Entscheidung nach. Vielleicht wäre es besser gewesen, es Soubi sofort zu sagen, was ihm den ganzen Tag im Kopf herumgespuht war.

Doch so richtig traute er es sich nicht, war ihm der Großteil seiner Gedanken ohnehin viel zu peinlich, um sie preiszugeben, so war das allerdings nicht ganz so schlimm.

Er hatte es, für sich selbst, entschlossen, dass er Soubi sagen würde, was er für ihn fühlte. Umso näher dieser Zeitpunkt kam, desto stärker spürte er einen Kloß im Hals. Ritsuka seifte sich gründlich ein, um dadurch Zeit zu gewinnen, auch wenn ihm klar war, dass er nicht ewig unter der Dusche bleiben konnte.

Ingeheim hatte er die leise Hoffnung, Soubi würde zu Bett gehen, sich schlafen legen, und am nächsten Morgen, da würde er nichts mehr davon wissen.

Wenn er aber richtig darüber nachdachte, spürte er, dass diese Hoffnung nicht eintreten würde. Soubi würde jetzt gerade, in diesem Augenblick, mit Sicherheit vor der Tür des Bades auf ihn warten.

Er würde sanft lächeln, so wie er es immer tat, und Ritsuka gleich in die Arme ziehen, wenn er aus der Tür kam. Er würde ihm vielleicht den Nacken kraulen, und währenddessen wie beschwörend auf Ritsuka einreden, um endlich zu erfahren, was er ihm schon Stunden vorher hatte sagen wollen.

Ritsuka zog sich, nachdem er knapp 90 Minuten unter der Dusche und im Bad verbracht hatte, den Bademantel an, und öffnete die Tür. Tatsächlich hatte er Recht behalten, die starken, warmen Arme Soubis hatten ihn erwartet. Anstatt sich wie sonst dagegen zu wehren, sank er erschöpft in diese Umarmung. Er versteckte seinen Kopf, an Soubis Brust und nuschte, kaum hörbar, dass sie sich doch setzen könnten. Dieser Bitte wurde nachgekommen, und so setzten sich Soubi und Ritsuka, dem beinahe die Beine weggeknickt waren vor Nervosität, auf das kleine Sofa der Wohnung. Ritsuka rutschte ganz an das eine Ende des Sofas, Soubi saß verwirrt auf ihn blicken am anderen. Soubi lächelte, schüttelte den Kopf, und rutschte dann wieder näher an Ritsuka heran. Langsam aber sicher war er nah genug, um Ritsuka den Arm um die Schultern zu legen, was er nach kurzer Überlegung auch tat. Sanft lächelte er ihn an.

"Du wolltest mir doch noch etwas sagen, oder?"

Gespannt wartete er darauf, dass Ritsuka zu sprechen begann, der in eben diesem Moment wie versteinert dasaß, schluckte und überlegte, wie er anfangen sollte. Oder ob er das überhaupt wirklich wollte. Da er es sich aber nun einmal fest vorgenommen hatte, gab es jetzt nur noch die Flucht nach vorn.

Leicht zitternd lag Ritsuka in Soubis Armen, der den Jungen fest an sich gedrückt hielt, ihm über die Haare strich, und seine Stirn küsste. Er hob Ritsukas Kinn an, sodass dieser ihm wieder in die Augen blicken musste.

"Also, was wolltest du mir sagen? Zu welchem Schluss bist du gekommen? Was... ist mit uns?"

Ritsuka wollte den Blick wieder senken, doch Soubis, nun etwas festerer, Griff machte ihm das unmöglich. Er hätte gern gesagt, dass er ihn loslassen sollte, aber etwas in ihm, rebellierte gegen diesen inständigen Wunsch.

"Ich wollte dir sagen, dass..."

Er stockte, traute sich nicht auszusprechen, was er doch eigentlich so inständig sagen wollte. Er wollte nicht mehr lügen, nichts mehr verstecken.

Dennoch, es war nicht leichter, die Wahrheit zu sagen, als zu lügen. Aber vielleicht, würde es nicht mehr ganz so wehtun, wäre sie erst mal ausgesprochen.

"Soubi, ich... habe heute nachgedacht. Ich wollte es nicht. Ich bin zu Yayoi und Yuiko gegangen, um nicht nachdenken zu müssen, nicht mehr an gestern denken zu müssen..."

Er sprach leise, damit ihm die Stimme wenigstens nicht gleich ganz versagen würde. Soubi saß stumm neben ihm, ihn im Arm haltend und über den Rücken streichend. Wie immer lächelte er Ritsuka sanft an, wie immer fragte dieser sich, ob das Lächeln auch echt war.

"Aber ich musste nur noch mehr daran denken. An dich denken."

Er schluckte schwer, zwang sich aber zum weitersprechen. Jetzt war es auch schon zu spät, um damit aufzuhören. Er hatte es sich geschworen, heute wollte er sich endlich eingestehen, was er sich nicht eingestehen wollte.

~

"Ritsuka war heute irgendwie komisch, meinst du nicht auch, Yayoi-chan?", meinte Yuiko fröhlich, während sie sich daran machte das Geschirr zu waschen.

Yayoi hatte dafür nur ein mattes Grinsen übrig. Wie immer, Yuiko machte sich nicht allzu viele Gedanken über alles. Auch über die Sache, dass sie nun ganz anders aussah, als nur einen Tag zuvor.

"Na ja, er musste wahrscheinlich an Soubi denken. Er hat ihn ja jetzt lange Zeit nicht gesehen..."

Yuiko wand sich zu Yayoi um, seufzte leise, und kam auf ihn zu, um ihm ihre Arme um den Hals zu legen.

"Da wirst du wohl Recht haben, aber ich sehe ihn nicht gerne so traurig."

Yayoi lehnte seinen Kopf auf ihre Brust, seufzte ebenso.

"Ich sehe ihn auch nicht gerne traurig, eigentlich, sehe ich niemanden gerne so.", meinte er, und strich Yuiko gedankenverloren über den Kopf. Insgeheim fragte er sich, was Ritsuka und Soubi, eben in diesem Moment, in dem er Yuiko umarmte, taten.

"Ich hoffe, und denke, dass er bald wieder glücklicher aussehen wird."

"Ja, meinst du, Yayoi?", fragte Yuiko aufgeregt, worauf Yayoi ihr, sanft lächelnd, zunickte. Er war sich sicher, bald wäre die Bitterkeit aus Ritsukas Gesicht verschwunden. Wenn dieser doch nur endlich den Mund aufmachen würde, Soubi sagen würde, was schon lange auf der Hand lag.

~

"Ich warte noch immer, auf eine genaue Antwort.", lächelte Soubi Ritsuka an, der daraufhin leicht schmolte. Es war schon schwer genug für ihn, Soubi musste ihn nicht auch noch so drängen, um es schlimmer zu machen.

"Ja doch, ich sage es dir ja schon!"

Man merkte Ritsuka die Aufregung, sowie Anspannung, deutlich an. Auch Soubi konnte darüber nicht hinwegsehen, strich ihm beruhigend über die Wange, küsste diese, legte die Stirn an die Ritsukas, und seufzte.

"Du musst es nicht sagen, wenn du nicht willst."

Ritsuka schob Soubi etwas von sich, und sah ihn mit leichter Verwunderung an. Er schüttelte resigniert den Kopf, nahm Soubis Gesicht fest in beide Hände, und sah ihn ernst an.

"Ich möchte es dir aber sagen."

Seine Stimme war anders, bestimmender, als sie sonst war, doch es schwang, wie immer, Melancholie in ihr mit.

"Ich möchte dir sagen, dass ich dich..."

Gespannt wartete Soubi auf die Beendigung des Satzes, legte den Kopf schief, und musterte den Menschen, der ihm wichtiger war, als sein eigenes Leben, sein eigenes Glück.

"Ich möchte, dass du weißt..."

Ritsuka wurde abrupt in seinem Satz abgebrochen, weil die Türklingel schrill erschallte. Sofort sprang er auf, und öffnete die Tür.

"Yamato!!!"

~

Soubi deckte, mit reichlich mürrischem Gesicht, den Tisch.

Yamato hatte anscheinend den ganzen Tag noch nichts gegessen, und war mit den Nerven fertig. Sie rutschte unruhig auf ihrem Stuhl herum, nippte am Wasserglas, welches Ritsuka ihr gebracht hatte, und fixierte den Tisch.

Sie musterte eingängig das Muster des Deckchens, das in der Mitte des Tisches lag, und in dessen Mitte ein Blumentopf stand, dessen Wasser anscheinend dringend einmal ausgewechselt werden musste. Die Nelken darin ließen den Kopf hängen, genau wie auch Yamato in diesem Moment es tat.

"Was ist denn los mit dir, Yamato?", riss Ritsuka die junge Frau aus ihren Gedanken.

Sie verschränkte die Arme, und schien einen Moment nachzudenken, was denn überhaupt los war, mit ihr.

"Kouya, ich glaube, sie liebt mich nicht mehr."

Soubi wand den Kopf um, blinzelte kurz, und legte ihr dann seine warmen Hände auf ihre Schultern.

"Wieso meinst du denn, dass sie dich nicht mehr liebt? Hat sie eine andere, neben dir, oder hat sie die Männerwelt entdeckt?"

Yamato lachte leise, Kouya und ein Mann, das wäre ja noch schöner gewesen.

"Nein, aber ich hab das Gefühl, dass sie sich abkapselt. Vielleicht hat das wirklich nichts mit mir zutun, aber Sorgen macht es mir schon. Sie benimmt sich so komisch."

"Hm, inwiefern komisch...?"

Soubi, und Ritsuka, die eben synchron gesprochen hatten, sahen sich nun verwirrt an, Ritsuka stieg die Röte ins Gesicht, und er wand sich schon nach kurzer Zeit wieder ab.

"Sie ist abweisend, ich darf sie ja nicht mal mehr berühren, nirgends! Dann ist sie auch immer apathisch, sitzt da, und starrt die Wände an! Ich hab ein ungutes Gefühl..."

Soubi nickte bestätigend, meinte aber, dass das wohl weniger etwas mit Yamato, und Kouyas Liebe zu ihr, zutun hätte, sondern mit etwas ganz anderem, und kümmerte sich dann wieder um das Essen, welches drohte überzukochen.

~

Viel hatte Yamato nicht gegessen, was ungewöhnlich für sie war, aber anscheinend war sie dennoch satt geworden.

Ritsuka musterte sie noch immer besorgt, und grübelte, was wohl mit Kouya sein konnte. Sie war schon immer eigen gewesen, aber so, wie Yamato sie nun beschrieb, hatte er sie, für seinen Teil, noch nie erlebt.

"Das ist wirklich komisch. Aber ich glaube auch nicht, dass es an dir liegt. Zumindest nicht, so wie du es meinst. Sie liebt dich sicher noch."

Er lächelte Yamato aufmunternd zu, und legte seine Hand auf ihre, was Soubi leise grummelnd kommentierte. Ritsuka sah verwirrt zu ihm, was Yamato, endlich wieder, ein Kichern abringen konnte.

"Er ist eifersüchtig, Ritsuka-chan. Deine Hand..."

Schnell zog Ritsuka die Hand von Yamatos, sah Soubi aber vorwurfsvoll an. Was hatte er denn auch getan? Nichts, im Grunde, und doch, Soubi war eifersüchtig geworden. Wegen nichts, und wieder nichts.

"Ich hab irgendwie so das Gefühl, dass es etwas mit... Nanatsu no Tsuki zutun haben könnte."

Ritsuka nickte auf diese Worte, auch ihm war schon der Gedanke gekommen, nun hatte ihn Yamato selbst laut ausgesprochen.

"Es würde mich nicht wundern, ihr habt euch immerhin damals ziemlich gegen sie aufgelehnt."

Dagegen sprach allerdings die lange Zeitspanne, die vergangen war. Warum jetzt, nach knapp fünf Jahren, wenn sie doch jederzeit etwas hätten tun können.

Vor allem stand aber die Frage im Raum, wenn es denn die sieben Monde sein würden, die Kouya so verunsicherten, was genau sie taten, das Kouya so nervös machte.

Soubi sah Ritsuka ernst an dann, mit dem gleichen Blick, Yamato.

"Du weißt, es könnte eine Falle sein. Möglicherweise haben sie auch nichts damit zutun. Willst du wirklich in die Höhle des Löwen, noch dazu, wo ihr beide euren wahren Namen verloren habt?"

Yamato nickte bestimmend, für Kouya würde sie wirklich alles tun, und Ritsuka dachte einen Moment daran, dass wohl auch Soubi so reagieren würde.

Er schob den Gedanken schnell wieder beiseite, aber den leichten rosa Ton auf seinen Wangen konnte er nicht verstecken.

"Wir sehen uns also morgen, ja?", hakte Yamato noch einmal nach.

Ritsuka nickte leicht, verabschiedete sie, und schloss die Tür hinter sich. Er hatte schon fast wieder vergessen, dass er Soubi noch etwas sagen wollen, aber dieser erinnerte ihn recht ruppig wieder daran.

Fest presste Soubi Ritsuka an sich, strich ihm durchs Haar, und flüsterte ihm ins Ohr, dass sie nun Zeit hätten, ihr Gespräch weiterzuführen. Ritsuka stockte der Atem, doch er bejahte, und ließ sich ohne Gegenwehr auf die Couch ziehen.

Sie setzten sich wieder, und Soubi spielte vorsichtig mit den zarten Händen Ritsukas. Er lächelte, wartete ab, was nun kommen würde, und in dem sicheren Wissen, dass er sich über das kommende Geständnis freuen können würde, zog er Ritsuka in einen schnellen Kuss.

Schon bald ließ Soubi wieder von ihm ab, und Ritsuka versteckte sein Gesicht an Soubis Brust.

"Soubi ich..."

Vorsichtig hob dieser Ritsukas Kopf an, strich über die Wangen, und küsste zärtlich die Tränen aus seinem Gesicht.

"Du brauchst keine Angst zu haben, oder?"

"Nein, das... brauche ich nicht."

Ritsuka wrang sich ein Lächeln ab, welches aber gleich wieder verschwand, und sank wieder den Kopf.

"Siehst du...? Warum zögerst du dann?"

Ritsuka sah zur Seite, schüttelte den Kopf, und schloss die Augen. Er hatte wirklich keinen Grund zu zögern, oder Angst zu haben.

Er sollte die unsicheren Gedanken endlich hinter sich lassen, und sich der Wahrheit stellen, sprach er sich selbst Mut zu, und setzte diesen nach einigen Minuten Schweigen auch um.

Ritsuka sah wieder zu Soubi, der erwartend lächelnd neben ihm saß.

Ein sanftes Lächeln schlich sich auf Ritsukas Gesicht. Er würde sie jetzt endgültig abschütteln, die Lüge, die nun schon so lange andauerte, und auch die Zweifel, die ihn ebenso lange geplagt hatten, würden nun, wie er hoffte, ihr Ende finden.

"Ich liebe dich."